Newsletter von Hans-Peter Behrens

Landtagsabgeordneter in Baden-Württemberg

Mitglied des Ausschusses für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz sowie des Ausschusses für Umwelt, Klima und Energie
Sprecher für Bioökonomie in beiden Ausschüssen

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

Liebe Freundinnen und Freunde Grüner Politik,

als wir anfingen, die Themen für den Newsletter zusammenzustellen, hätten wir nie gedacht, dass uns Bilder eines brutalen Angriffs-Krieges in Europa in Atem halten werden. Eine Welle der Mitmenschlichkeit hilft, das unfassbare Leid Geflüchteter zu mindern. Neben allem privaten Engagement der Bürgerinnen und Bürger bin ich froh, erleben zu können, dass auch die Politik europaweit mitmenschlich handelt und besonnen agiert.

Was bewegt mich gerade?
Vor dem Hintergrund der Gas- und Ölabhängigkeit unseres Landes erhalten Überlegungen zur Energiewende eine immense Bedeutung. Für mich waren die Gedanken zur Energiewende allerdings schon immer die Bestrebung uns unabhängig zu machen und soweit wie möglich, in regionale Wirtschaftskreisläufe zu gehen. *Landesweit wird deutlich, dass wir jetzt noch schneller handeln müssen – und das mit aller Kraft!* Diese Einsicht hat, so zeigte sich auf dem jüngsten Kommunaltag der Fraktion Grüne, auch Einzug in die Köpfe der Bürgermeister*innen und kommunal Verantwortlichen gehalten. Es weht der "wind of change".

Wir brauchen, wie wir Grünen das schon lange fordern, alle regenerativen Energiequellen: den Energiemix aus Windkraft, Photovoltaik, Solarwärme und Tiefengeothermie. In der Geothermie gilt es, in unserer Region Mittelbaden zu Informieren und Ängste abzubauen, um die Chancen der Wärmewende zu nutzen. Im Siedlungsbereich helfen die PV-Pflicht, Wärmepumpen und verstärkte Dämmung. Im Verkehrssektor müssen wir `Gas geben´ beim „fuel switch“ und dem Umstieg auf ÖPNV und Rad.

Im Politikbetrieb treiben wir die Energiewende mit Vollgas voran, arbeiten daran, Maßnahmen zu beschleunigen, bündeln Kräfte und erstellen Förderprogramme. Es geht nicht immer ganz so schnell, wie es notwendig oder wünschenswert wäre, aber es bewegt sich erheblich mehr als noch vor zehn Jahren.

Herzlichst,
Hans-Peter Behrens

Foto im Briefkopf: Dennis Williamson

Tiefengeothermie als Baustein der Energiewende: Besuch beim Kraftwerk Insheim

"Die **Tiefengeothermie** ist ein wichtiger Mosaikstein im künftigen Energiemix. Die grün-schwarze Landesregierung unterstützt daher den Ausbau für eine nachhaltige Wärme- und Stromerzeugung. Bis der Schritt in die Breitenanwendung geht, begleiten Umweltministerium, Bergbaubehörden und Forschung die ersten Großprojekte sehr eng. Der wirtschaftliche Einsatz soll durch bessere Rahmenbedingungen erleichtert werden."

So steht es im Koalitionsvertrag BW und in der RoadMap Tiefe Geothermie. Tiefengeothermie (>400 m Tiefe) gilt als erneuerbar, versorgungssicher, emissionsarm und durch geringen Landschaftsverbrauch sowie die Verfügbarkeit für viele Generationen als nachhaltig. Anlagen in BW arbeiten nahezu unbemerkt z.B. in Bruchsal und Pfullendorf sowie im schweizerischen Riehen visavis Lörrach. Großes Potential besteht im Oberrheingraben.

Ich wollte mir selbst ein Bild machen und lud meine Abgeordnetenkolleg*innen und externe Expert*innen ein, mit mir das Kraftwerk Insheim in der Pfalz zu besuchen. Betreiber des Werks ist die Vulcan Energie Ressourcen GmbH Vulcan Energie Ressourcen GmbH – Startup|Energy (startup-energy.org).

Um es gleich vorweg zu sagen: Wir waren beeindruckt von der Kompetenz und den langjährigen Bergbauerfahrungen der Vulcan-Fachleute. Sie wissen, wovon sie reden und brennen für diese Form der Energiegewinnung. Jede Frage wurde glaubwürdig und ohne Umschweife beantwortet. Unsere kritischen Fragen wurden nicht umgangen oder ausgeklammert.

Ich stelle fest, dass die Gewinnung von Wärme und sekundär erneuerbaren Stroms dort interessant ist, wo wir Unternehmen mit hohem Energiebedarf haben. Besonders in ihrer Nachbarschaft wird die Nutzung der Erdwärme zum großen Standortvorteil. Doch hier am Oberrhein bestehen noch große Vorbehalte hinsichtlich der Erdbebengefahren und damit verbundenen Haftungs- und Entschädigungsfragen. Wir haben diese Themen abgeklopft und stehen zu den Kritikpunkten mit dem Bergamt am Regierungspräsidium Freiburg in laufendem Kontakt. Für mich besteht kein Zweifel, dass die Geothermie in Mittelbaden und dem gesamten Oberrhein einen nennenswerten Beitrag zur Bereitstellung von Wärme und Strom leisten sollte.

Hintergrund-Infos
Umweltministerium - Erneuerbare Energie Geothermie
Landesforschungszentrum Geothermie www.fzg.de
Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau: LGRBwissen (lgrb-bw.de).

Außerdem der Bericht zu meinem Vortrag in Bühl und die aktuellen Presseartikel dazu.

Und ebenfalls interessant: SWR-Beitrag Seismische Erkundung im Breisgau

Foto: Vulcan Energie | Artis/Uli Deck

Nutzhanf: Ein Allrounder im Pflanzenanbau

Im Nachgang zum Besuch des Agrarministers Peter Hauk auf dem Deckerhof führte ich ein interessantes Gespräch zu Anbau und Einsatz von Nutzhanf mit Stefan Karcher von der Hämp GmbH.
Gegenwärtig steigt die Anbaufläche in Deutschland schon kräftig (2021: 6.444 ha). Mein Fazit: Den Anbau und die Verarbeitung dieser Fast-Alleskönner-Pflanze müssen wir stark forcieren, um Klimawandel, Artensterben, belastetem Grundwasser und Bodenerosion einen weiteren Mosaikstein entgegenzusetzen.

Kaum ein Gewächs gibt mehr her als der Nutzhanf. Die Umweltbilanz ist deutlich besser als bei Baumwolle, sodass wir umweltschonend und nachhaltig Fasern gewinnen können. Wir brauchen kaum Pestizide, haben eine um ein Vielfaches bessere Wasserbilanz als bei Baumwolle und der Treibhausgas-Ausstoß in Anbau, Ernte und Transport liegt bei nur einem Drittel. Nutzhanf bindet 1,6 t CO2 und legt es z.B. im Hausbau für Jahrzehnte fest.

Kleidung sowie Heil- und Speiseöle, Bau-Beton und Dämmstoffe, Autoauskleidungen, Tierfutter aus Hanf - es gibt kaum Sektoren, in denen Hanf nicht zum Einsatz kommen könnte. Widerstandskraft und Robustheit – das sind Materialeigenschaften, die im Fahrzeugbau (Auskleidungen, Armaturenbretter und Heckspoiler) genauso nützen wie in angenehm zu tragender Kleidung. Doch noch fehlen in Deutschland Verarbeitungsbetriebe für die Faseraufbereitung. So bezieht Hessnatur seine ausgesponnenen Fasern aus Asien, da es hierzulande keine Lieferanten dafür gibt.

In der Bauindustrie sorgt Hanf für gutes Raumklima. Hanfbeton und Hanfdämmstoffe schützen vor Wärme, Kälte und Lärm, gleichen die Luftfeuchte aus und sind resistent gegen Schimmel und Bakterien. In Nahrungsmitteln und Getränken bieten hochwertige Proteine, mehrfach ungesättigte Fettsäuren, Ballaststoffe, Vitamine und Mineralien die ganze Palette für eine gesunde Ernährung. Speiseöle, Proteinpulver, Hanf-Limonaden, Hanfbier und Tees sind bereits erhältlich.
Und für Leser*innen, die den Hanfanbau erstmal mit Joint-Plantagen assoziieren, die Info, dass der THC-Grenzwert für den Nutzhanf im Anbau bei 0,2% liegt. Doch die EU will den Landwirt*innen den Anbau erleichtern: Für Direktzahlungen darf Nutzhanf ab 2023 0,3% THC enthalten. Die Mitgliedstaaten können für unsubventionierten Hanf daneben höhere Grenzwerte festlegen. Cem wird dies als Landwirtschaftsminister sicher bald umsetzen. Ich freue mich, dass die Hämp-Geschäftsführer Stefan Karcher und Michael Labus dieses zukunftsträchtige Thema hier bei uns im Wahlkreis vorantreiben. Das ist Bioökonomie pur.

Infos/Quellen
Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie e.V.
Nova-Institut Hürth
Europäischer Industriehanf-Verband EIHA

Biomusterregion – Landwirtschaftsminister Peter Hauk besucht Mittelbaden

(Bühl – Weitenung) – Auf meine Einladung hin besuchte Peter Hauk, Minister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Mittelbaden und die Akteure der Biomusterregion Mittelbaden+ (BMR+). In anregenden Gesprächen fand ein munterer Austausch mit dem Minister statt und vermittelte ihm ein sehr positives Bild der engagierten Betriebe.

Wir haben im Koalitionsvertrag mit der CDU das Ziel vorgegeben, die landwirtschaftliche Erzeugung von Lebensmitteln auf den Anteil von 30 bis 40 Prozent bis zum Jahr 2030 zu heben. Dafür muss man einiges tun! Wie Minister Hauk so treffend feststellte, braucht es vor allem Menschen, die diese Lebensmittel erzeugen und ebenso Verbraucher, die diese Lebensmittel annehmen, wertschätzen und kaufen.

Helga Decker, Mit-Initiatorin der BMR+, begann bereits vor 28 Jahren als Exotin mit der Erzeugung, ihr Sohn und seine Frau sind inzwischen in ihre Fußstapfen getreten. Der in der Region gut vernetze Biohof wird seit 50 Jahren nach Demeterrichtlinien bewirtschaftet. „Wir sind Teil des Netzwerkes, das große Fortschritte macht“, so Helga Decker bei der Begrüßung. Dass dies gar nicht so einfach ist, kann man sich angesichts der kleinen Anbauflächen und der kleinteiligen Parzellierung, gut vorstellen. Denn um möglichst viele Menschen mit Biolebensmitteln ganzjährig zu versorgen, braucht es Fläche. So helfen sich die Landwirte und Gemüsegärtner gegenseitig, wenn es um die Sortimentserweiterung geht.
Wir kommen bislang auf nur fünf Prozent biologische Anbaufläche in Mittelbaden. Deshalb ist die Biomusterregion besonders wichtig. Durch die Vernetzung entstehen Synergien, die Mut machen den Betrieb umzustellen oder Nischen öffnen, wo Interessierte bislang keine sahen. Die Strategie des Landes Baden-Württemberg fördert das Bewusstsein in der Bevölkerung. Angebote von Bio-Speisen in den Kantinen, Kindergärten und Kitas schaffen einen zusätzlichen Markt für die Biolandwirtschaft und sichern den Erzeugern auch mengenorientierte Abnehmer. Zumal die regionale Verwertung gewährleistet wird.
Auch der Biohof muss einen Großteil seines Frischwarenangebotes zukaufen, teilweise auch Gemüse, das genauso gut in der Region wachsen würden, aber aus anderen Ländern zugekauft werden muss. Deshalb würden die Erzeuger lieber Gemüse statt Mais auf den Äckern sehen.
Die Frage der Wasserversorgung spielt auf dem Biohof mit seinen Gewächshäusern, in denen Spinat und Kohlrabi heranwächst, eine wichtige Rolle. Weil auch der Hof mit der PFC-Problematik zu kämpfen hat, wird Regenwasser von den Dächern gesammelt.
Der Biohof beschäftigt rund 100 Mitarbeiter, versorgt etwa 2 500 Kunden zwischen Karlsruhe und Offenburg und hält neben einigen Schafen auch zehn Schwäbisch-Hällische Landschweine, die die Besuchergruppe grunzend beäugten.
Auch das Thema Nutzhanf (siehe oben) spielt in der Biomusterregion ein große Rolle. Erfreulicherweise wurde die Anbaufläche deutlich vergrößert.

Mit einer Übergabe von Staffeln der Nachhaltigkeit, die die Kinder des Weitenunger Kindergartens St. Josef an Minister Peter Hauk, Bürgermeister Hubert Schnurr und Bürgermeister Robert Wein (leider verhindert) übergaben, endete die informative Veranstaltung.

Pressebericht aus der BNN, 25.02.2022: Ein Schub für den Bioanbau in der Region

---

Laubholz – Rohstoff für Carbonfasern und Textilfasern

Spannender Einblick in die Forschungsfelder des Technikum Laubholz (TLH)

Zu Besuch in der gemeinsamen AK Sitzung Ländlicher Raum von Grünen und CDU waren im Februar Dr. Tobias Wolfinger vom TLH und Minister Peter Hauk MdL mit einem spannenden Beitrag zur Verwendung von Laubholz als enorm vielseitig verwendbarem Rohstoff der Zukunft.

Die Forschungseinrichtung mit ihren 30 hochqualifizierten Mitarbeiter*innen in Blaubeuren wurde 2020 gegründet. Finanziert wird sie durch öffentliche Zuwendungen, Drittmittel der EU (EFRE) und Lizenzerlösen.

Für mich als Sprecher für Bioökonomie war natürlich der Gedanke interessant, Holz als eine Schatzkiste zu sehen und dabei den Inhalt zu nutzen. Was steckt dahinter und in welchen Bereichen ist es anwendbar?

Das Technikum beschäftigt sich als unabhängige, außeruniversitäre Spitzenforschungseinrichtung ausschließlich mit der Entwicklung von Verfahren und Produkten rund um den Rohstoff Laub-Holz. Ich bin begeistert von dieser Grundlagenforschung und der industriellen Anwendung im Gesamtpaket.

Neuartige Fasertypen sollen für Gebrauchstextilien in den wachsenden Markt nachhaltiger Materialen eingeführt werden. Nachhaltig hergestellte, holzbasierte Carbonfasern sind von besonderer Bedeutung in der Automobilindustrie, da sie als Leichtbauteile das Gewicht von Fahrzeugen und somit den Spritverbrauch reduzieren. Im Gegensatz zu Stahl und Erdöl basiertem Carbon ist der Rohstoff Holz nachwachsend.

Projekte zur Herstellung von Biotensiden im Kosmetikbereich und von Proteinen im Ernährungssektor beginnen dieses Jahr. Ebenso ist die Entwicklung kompostierbarer Folien im Verpackungssegment vorgesehen. Die Ressource Holz wird dabei ganzheitlich genutzt. Neben Frischholz können auch das Derbholz, die Rinde und der Kronenbereich verwertet werden.

Mit rund 1,4 Mio. Hektar Wald kann Baden-Württemberg somit in der nachhaltigen Forstwirtschaft eine Vorreiterrolle übernehmen. Durch die Klimaerwärmung gehen Nadelhölzer zurück, wodurch der Laubholzanteil steigt und effizient eingesetzt werden sollte.

Ich möchte mir vor Ort ein Bild von diesem hochinnovativen Forschungsinstitut machen, um die vielfältigen Lösungsansätze zur nachhaltigen Holz- und Fasernutzung selbst zu erleben.
Das ist unsere Zukunft und das möchte ich vorantreiben.

Ich freue mich daher sehr, Ende April mit Kolleg*innen der Fraktion das TLH zu besuchen.

Wünsch Dir was!

Die Vorträge mit den Ortsverbänden im Wahlkreis haben positive Rückmeldungen gebracht. Wir möchten Euch gerne aktiver mit einbinden und möchten wissen, welches Thema Euch besonders interessiert.

Mit dem Klick auf die Aktionsfläche "Schreib uns!" kannst Du Deine Wünsche in einer Mail formulieren.

Herzlichen Dank und bis bald!

Schreib uns!

Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.